# Eine Betrachtung über Geschwister als Enkelkinder bei einem Altersunterschied von 10 Jahren oder mehr Zwischen Geschwistern

In meiner Arbeit mit Familien stelle ich zunehmend fest, wie unterschiedlich die Botschaften sind, die jedes Geschwisterkind von seinen Eltern erhält. Als Buddhistin ist diese Erkenntnis für mich weniger überraschend, als sie es für den westlichen Geist vielleicht sein mag. In der tibetisch-buddhistischen Tradition wird uns gelehrt, dass die Seele jedes Kindes bei ihrer Reinkarnation genau jene Eltern wählt, die ihr die nächsten Lernerfahrungen ermöglichen können. Die Eltern jedes Kindes haben die Aufgabe, herauszufinden, was der Geist des Kindes von ihnen lernen möchte, und diesem Kind diese Weisheit zu vermitteln. Ein wunderbarer Aspekt dieser schönen, harmonischen Vorstellung ist, dass Eltern und Kind keine genetische Schuld füreinander tragen. Vielmehr erkennen Eltern und Kind an, dass sie gleichberechtigte Partner im Prozess der gegenseitigen spirituellen Entwicklung sind. Ich habe oft darüber nachgedacht, wie viel Schmerz und Leid westliche Familien vermeiden könnten, wenn sie diese tiefe spirituelle Wahrheit verinnerlichen würden.

Wenn man diese Wahrheit würdigt, ist es leicht zu verstehen, warum in einer Familie mit zwei oder mehr Geschwistern jedes Geschwisterkind unterschiedliche Botschaften von seinen Eltern erhält. Schließlich hat jedes diese Eltern gewählt, um etwas Bestimmtes für sein Wachstum zu lernen. Allzu oft sind sich Geschwister und ihre Eltern dieser Realität jedoch nicht bewusst. Tatsächlich ist es meine Erfahrung, dass Eltern, wenn sie mit der Tatsache konfrontiert werden, dass sie ihren Kindern viele unterschiedliche Botschaften vermittelt haben, dies leugnen. Sie ziehen es vor, in der Illusion zu leben, dass sie jedem Kind dieselbe Weisheit vermittelt haben. Ebenso gehen Geschwister, wenn ich mit ihnen arbeite, davon aus, dass die Botschaften, die sie von ihren Eltern erhalten haben, genau dieselben waren. Diese Illusion hat oft zu großen Diskrepanzen in der Wahrnehmung der Geschwister geführt, was – solange sie nicht ausgeräumt wird –

ihre Kommunikation sehr erschwert. Sobald Geschwister verstehen, dass jeder von ihnen diese Eltern gewählt hat, um etwas Bestimmtes für seine einzigartige spirituelle Entwicklung zu lernen, schreitet die Kommunikation rasch voran, um die Illusion zu zerstreuen. Sobald ein solcher Austausch in Gang gekommen ist, freuen sich Geschwister schnell darüber, sich gegenseitig über die tatsächliche Natur der Botschaften auszutauschen, die sie erhalten haben. Eltern, die diesen Prozess miterleben, lüften daraufhin ihre eigenen Mythen und sind in der Lage zu erkennen, warum das Verhalten ihres Kindes im Umgang mit einem gemeinsamen Problem oft so unterschiedlich ist.

Für diejenigen unter Ihnen mit westlicher Denkweise, denen es schwerfällt, das bisher Gesagte zu , empfehle ich euch, Frank Sulloways Buch *„Born to Rebel: Birth Order, Family Dynamics, and Creative Lives"*[1] zu lesen, das euch zum gleichen Ergebnis führen wird wie jede östliche Metapher.

Die Erkenntnis der Geschwister und ihrer Eltern, welche unterschiedlichen Botschaften sie erhalten haben, wird die Fähigkeit der beiden Generationen, gemeinsam Entscheidungen zu treffen, tiefgreifend verändern. Ein verbesserter Entscheidungsprozess wiederum wird das familiäre Führungssystem und letztlich das gesamte Familiengefüge stärken.

Ich möchte mich nun einem bestimmten Bereich der Eltern-Kind- und Geschwisterbeziehung zuwenden. In meiner Praxis habe ich festgestellt, dass ein Aspekt der Kommunikation zwischen Eltern und Kindern besonders kompliziert ist. Es geht um die Geschwisterbeziehung zwischen Kindern und Enkelkindern. Meiner Erfahrung nach stelle ich fest, dass in Fällen, in denen der Altersunterschied zwischen Geschwistern mehr als zehn Jahre beträgt – und insbesondere wenn ein solcher Abstand zwischen dem jüngsten Geschwisterkind und dem nächstälteren besteht –, die Botschaften, die dieses jüngere Geschwisterkind von seinen Eltern erhält, häufig eher denen ähneln, die Großeltern ihren Enkelkindern vermitteln, als denen, die Eltern ihren Kindern vermitteln. Hätte ich dies nicht in mindestens zehn der Familien beobachtet, mit denen ich arbeite, hätte ich es wahrscheinlich ignoriert. Ebenso verwirrend war für mich die Frage, warum die Geschwister in diesen Familien offenbar so viel größere Schwierigkeiten bei der Kommunikation hatten. Da ich dieser Situation so häufig begegnet bin, habe ich erkannt, dass es sich hierbei um ein reales und immer wiederkehrendes Problem für Familien handelt, das näher beleuchtet werden muss. Was sind einige Beispiele für die grundlegenden Unterschiede zwischen den Botschaften, die Kinder erhalten, und denen, die Enkelkinder erhalten?

Meiner Erfahrung nach erhalten Erst- und Zweitgeborene von ihren Eltern häufig Botschaften, die sich mit Pflicht und Verantwortung befassen und nahelegen, dass die Nachahmung der Werte der Eltern und sogar deren Lebenswege als erstrebenswerte Ziele angesehen werden. Diese Tatsache wird von Sulloway bestätigt. Ebenso erhalten dritte und vierte Kinder Botschaften, die ihnen mehr Freiheit und Flexibilität bei ihren Lebensentscheidungen ermöglichen – auch dies wird von Sulloway bestätigt. Wenn wir über diese Unterschiede nachdenken, kann man sich leicht vorstellen, wie diese jungen, ehrgeizigen Eltern ihren erst- und zweitgeborenen Kindern Botschaften vermitteln, die direkt aus dieser Erfahrung stammen. In einer oft wohlhabenderen Zeit und mit fortgeschrittenem Alter geben sie dann den dritt- und viertgeborenen Kindern andere Botschaften mit. Wenden Sie Ihre Gedanken nun kurz dem Kind zu, das zehn Jahre nach dem erst- und zweitgeborenen Kind geboren wurde – oder in manchen Fällen sogar zwanzig Jahre oder eine ganze Generation später. Diese dritten Kinder hatten zwar dieselben Eltern, doch Eltern, die in diesem Zeitraum von zwanzig Jahren nicht nur vom jungen Erwachsenenalter ins mittlere Lebensalter übergegangen waren. Biologisch gesehen sind sie bereit, Großeltern zu sein. Es ist leicht nachvollziehbar, dass diese Eltern bereit sind, diesem Kind die reine Liebe und Zuneigung zu schenken, mit der Großeltern ihre Enkelkinder überschütten. In vielen Fällen haben sie die strengen Lektionen über Pflicht und Verantwortung hinter sich gelassen, die junge Eltern ihren früher geborenen Kindern vermitteln. Es ist leicht zu erkennen, dass diese dritten Kinder, obwohl sie scheinbar derselben Generation der Familie angehören (biologisch gesehen sind sie die Kinder derselben Eltern), in keiner wirklichen Weise die Kinder derselben Eltern sind – wenn wir die Botschaften der Eltern als Maßstab nehmen.

Wenn Geschwister beschließen, ein System der Familienführung zu schaffen, um einen Rahmen für gemeinsame Entscheidungsfindung zu schaffen, habe ich die Erfahrung gemacht, dass sie diese Unterschiede im Verhältnis zu ihren Eltern selten gewürdigt haben. Normalerweise entsteht die Entscheidung, einen Prozess der Familienführung einzuleiten, aus einem finanziellen Ereignis in der Familie, wie dem Tod von Großeltern, dem Tod oder der geistigen Unzurechnungsfähigkeit der Eltern, einer Scheidung, dem Verkauf eines Familienunternehmens oder einem anderen bedeutenden Ereignis im Leben der Familie. Angesichts eines solchen Ereignisses kommen die Geschwister zusammen und sind oft zum ersten Mal in ihrem Erwachsenenleben aufgefordert, zusammenzuarbeiten. Selten haben sie Erfahrung damit, abgesehen von der Planung größerer Feiertagstreffen. Ebenso waren ihre früheren Erfahrungen, die sie vielleicht als Kinder gemacht haben, genau das: Erfahrungen als Kinder, nicht als die Erwachsenen, die sie inzwischen geworden sind. Wenn sie sich zum ersten Mal zusammensetzen, begegnen sie oft regelrecht Fremden. Sie glauben jedoch, dass

sie dank der gemeinsamen Botschaften, die sie von ihren Eltern mitbekommen haben, die notwendigen Entscheidungen leicht treffen können. Zu ihrer Überraschung finden sie oft nur sehr wenig gemeinsame Basis. Sobald sie anfangen zu sagen, welche Botschaft Mama und Papa zu diesem Thema vermitteln würden, stellen sie fest, dass sie keine gemeinsame Botschaft haben. Wenn sie die in dieser Meditation dargelegte Wahrheit nicht kennen, können sie wertvolle Zeit verschwenden oder, schlimmer noch, Feindseligkeiten schüren, die zukünftige Entscheidungsfindungen extrem erschweren könnten. Meiner Erfahrung nach ist dieses Problem widersprüchlicher Botschaften besonders schwierig für Familien mit einer Geschwistergruppe aus Kindern und Enkelkindern. Für das Enkelkind bzw. Kind, dessen Erfahrung mit seinen Eltern von bedingungsloser Liebe und oft extremer Handlungsfreiheit geprägt war, werden die scheinbaren Familientreffen, die dazu beitragen, notwendige aktuelle Informationen über jedes Familienmitglied zu vermitteln, infolgedessen die Chancen für eine erfolgreiche Kommunikation erhöhen. Eine dieser Methoden besteht darin, jeden Teilnehmer zu Beginn des Treffens zu bitten, einen kurzen Lebenslauf zu verfassen, in dem er oder sie angibt, wofür er oder sie sich begeistert und was Freunde über ihn oder sie wissen, was die Familie hingegen
nicht weiß. Ich schlage diese Übung vor, um von jedem Teilnehmer einen Einblick in seinen Lebensweg und in eine der drei bis fünf Persönlichkeiten zu erhalten, die jeder von uns besitzt. Mit diesen Informationen erhalten die Teilnehmer des Treffens ein Verständnis dafür, wer heute im Raum ist, anstatt eine verzerrte Vorstellung davon zu haben, wie ein Geschwisterteil vor zwanzig Jahren war. Ich empfehle Familien nachdrücklich, alle wichtigen Treffen mit dieser
Übung beginnen.

Ich empfehle außerdem nachdrücklich, dass Geschwister offen und mit echtem Humor über die Botschaften sprechen, die sie jeweils von ihren Eltern erhalten haben. Die Fähigkeit zu verstehen, wie unterschiedlich diese Botschaften waren, wird enorm dazu beitragen, die Missverständnisse zwischen Geschwistern zu überwinden, die allzu oft durch die unterschiedlichen elterlichen Botschaften geschürt werden. In Familien mit einem erheblichen Altersunterschied, der zu einer Situation führt, in der Enkelkinder und Kinder derselben Generation zusammenleben, kann ich gar nicht genug betonen, wie wichtig es ist, dass die Geschwister die elterlichen Botschaften besprechen, die sie erhalten haben. Findet eine solche Diskussion nicht statt, ist die Gefahr von Missverständnissen und fehlerhafter Kommunikation innerhalb der Familie extrem groß. Das Anerkennen unserer Unterschiede ist der erste Schritt zur Wertschätzung unserer individuellen Einzigartigkeit und der eigentliche erste Schritt zur Schaffung eines erfolgreichen Systems der Familienentscheidung.

Eine engstirnige, starre Sichtweise auf Probleme von Geschwistern, deren Alter oft dem normalen Alter der Eltern des Enkelkindes bzw. Kindes entspricht, ist sehr schwer nachzuvollziehen. Für die älteren Geschwister erscheint das von ihrem jüngeren Geschwisterteil gezeigte Verhalten – geprägt von Laissez-faire und „sich gehen lassen" – bestenfalls naiv und schlimmstenfalls kindisch. Beide Gruppen von Geschwistern liegen mit ihren Beobachtungen nicht falsch, doch wenn sie dem Verhalten Motive unterstellen, kommen sie zu völlig falschen Schlussfolgerungen über die Motivation des jeweils anderen, eine gemeinsame Basis zu finden. Sobald die Geschwister als Gruppe beginnen, einander als Individuen zu entdecken – und nicht nur als Kinder derselben Eltern –, verschwinden ihre falschen Annahmen hinsichtlich der Motivation. In meinem Buch *„Family Wealth: Keeping It in the Family*" erörtere ich Praktiken, die Familien umsetzen können.

Paradoxerweise fällt es Geschwistern oft schwerer als Fremden, auf ein gemeinsames Ziel hinzuarbeiten. Das Geheimnis liegt darin zu verstehen, dass wir zwar biologisch Geschwister sind, aber in Wirklichkeit jeder von uns ein außergewöhnliches Individuum ist, das zufällig dieselben beiden Menschen ausgewählt hat, um ganz unterschiedliche Dinge von ihnen zu lernen. Wenn als Geschwister unsere Altersunterschiede extrem groß sind, ist es nicht verwunderlich, dass die Lektionen, die wir lernen möchten, sehr unterschiedlich ausfallen, wenn die Menschen, von denen wir tatsächlich lernen, zum Zeitpunkt, zu dem wir uns entscheiden, von ihnen zu lernen, selbst sehr unterschiedlichen Alters sind.

An alle Geschwister, einschließlich meiner eigenen: Peter, Betsy und Barbie – NAMASTE

**Copyright ©1999 by James E. Hughes, Jr., Esq.**

---

[1] Sulloway, Frank J., *Born to Rebel: Birth Order, Family Dynamics and Creative Lives*, Vintage Books, 1997.